Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24
O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 3. | Freitag den 4. Januar 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 2. Jan. Das Programm des Vertretertags und der Landesversammlung der Deutschen demokratischen Partei am Samstag, 5. und Sonntag, 6. Januar in Stuttgart steht nun fest. Die Partei veranstaltet am Samstag von vormittags 10 Uhr ab im Bürgermuseum ihren Hauptlandesvertretertag. Die Tagesordnung lautet: 1. Wahl des Landesvorsitzenden und seiner Stellvertreter, Berichterstatter Albert Hopf. 2. „Demokratie, Volk und Staat". 3. Anträge und Aussprache. Ein Begrüßungs- und Familienabend folgt am Samstag abend im Bürgermuseum. Reichstagsabgeordneter Lemmer und Landtagsabgeordneter Johs. Fischer. Die öffentliche Landesversammlung findet statt am Sonntag von 10.45 Uhr vorm. im Festsaal der Liederhalle. Thema: Deutsch-demokratische Politik. Redner sind Geh.-Rat Abg. Dr. Bruckmann, Gertrud Wittstock (Berlin), Reichstagsabgeordneter Dietrich, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. Ein geselliges Zusammensein der deutsch-demokratischen Frauen findet Sonntag nachm. im Bahnhofturm statt, eine Zusammenkunft der deutsch-demokratischen Jugend Württembergs am Sonntag nachm. im Blumensaal des Charlottenhofes.

Der Städtetag gegen das Berechtigungsunwesen.

Die Ueberfüllung der höheren Schulen und der Hochschulen ist ein lebendiges Zeichen des Berechtigungsunwesens, das sehr zum Schaden der Schulen und der Bevölkerung Platz gegriffen hat. Die Versuche des Unterrichtsministeriums, den ungesunden Zudrang zu den oberen Stufen der höheren Schulen und zu den Hochschulen abzudämmen, bleiben erfolglos, solange nicht die Stellen, die für die Ausbildung der Beamten und Angestellten zuständig sind, eingreifen. Deshalb ist ein Beschluß, den kürzlich der Vorstand des Deutschen Städtetags zu dieser wichtigen Frage gefaßt hat, besonders bedeutungsvoll. Der Städtetag wendet sich gegen die Forderung, daß die Beamten des mittleren Dienstes das Reifezeugnis besitzen sollen und erklärt, daß eine schulmäßige Vorbildung, die mit der mittleren Reife oder mit der Reife für Obersekunda, abschließt, zur Vorbereitung für den mittleren Beamtendienst vollauf genügt.

Besatzungszwischenfall im Saargebiet.

Saarbrücken, 3. Jan. Zwei belgische Soldaten, die den Saarbrücker Bahnschutztruppen angehören, belästigten gestern abend mehrere junge Mädchen. Ein älterer Herr, der ein 21jähriges Mädchen vor Handgreiflichkeiten der Soldaten schützen wollte, wurde von ihnen mit blanker Waffe angegriffen und blutig geschlagen. Inzwischen hatte der Vorfall eine große Menschenmenge angelockt, die gegen die Belgier Stellung nahm. Diese flüchteten in eine Bedürfnisanstalt und wurden gerade noch im letzten Augenblick von einem Landjäger, der zufällig durch die Straße kam, vor der wütenden Volksmenge geschützt. Ihre Personalien wurden festgestellt.

Zunehmende Arbeitslosigkeit.

Berlin, 3. Jan. An die Bekanntgabe der neuesten amtlichen Ziffer über das erschreckende Anwachsen der Arbeitslosigkeit in der ersten Dezemberhälfte knüpft der „Vorwärts" im Namen der Gewerkschaften die Erwartung, daß das Reichsarbeitsministerium dem Reichstag sofort bei seinem Wiederzusammentritt eine Vorlage auf Ausdehnung der Krisenunterstützung unterbreiten wird. Der „Vorwärts" rechnet damit, daß sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger bis Mitte Januar auf 1,9 bis 2 Millionen erhöhen wird. Hiezu kommen noch die Nichtunterstützten, so daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen sich auf über 2½ Millionen belaufen dürfte.

Für die Große Koalition.

Berlin, 3. Jan. Die dieser Tage vom Reichsinnenminister Severing erhobene Forderung, daß angesichts der bevorstehenden Reparationsverhandlungen die Regierung sich stabilisieren müsse, wird in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" aufgenommen und unterstrichen. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß, da der Reichstag erst am 22. Januar seine Arbeiten wieder aufnehme, selbst, wenn die Regierungsumbildung dann sofort in Frage käme, Deutschland voraussichtlich ausgerechnet im Zeitpunkt des Zusammentretens der Reparationskonferenz sich wieder einmal in einer Regierungskrise befinde, das heißt, dem bis an die Zähne bewaffneten Poincaré ein politisch aktionsunfähiges Deutschland gegenüber stehen würde. Der Reichskanzler, der bekanntlich auf einige Tage in den Schwarzwald gefahren ist und spätestens Mitte Januar zurückkehrt, müsse daher sofort nach seinem Wiedereintreffen in Berlin die Verhandlungen zur Bildung der Großen Koalition mit aller Beschleunigung in die Hand nehmen und zum Abschluß bringen. In der „Börsenzeitung" wird die Meinung vertreten, daß die deutsche Regierung durch den Mund eines berufenen Kabinettsmitgliedes rasch und nachdrücklich den falschen Thesen Gilberts mit dem deutschen Beweismaterial entgegentreten müsse.

Der kommende Luftschiffverkehr.

Berlin, 3. Jan. In Berlin haben neue wichtige Besprechungen begonnen, die die Weiterentwicklung des Luftschiffbau Zeppelin und die Vorbereitungen für die Schaffung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs betreffen. Es handelt sich darum, eine Verkehrsgesellschaft zu gründen, die mit dem neuen verbesserten Zeppelintyp einen regelmäßigen Transatlantikverkehr einleiten soll. Parallel damit laufen die Verhandlungen über die Schaffung einer Transatlantik-Luftverkehrsgesellschaft auch in der Fliegerei. An diesem Unternehmen werden sich neben dem Reich auch die Deutsche Lufthansa und die Schiffsgesellschaften beteiligen. Für den Vorstand werden als aussichtsreichste Kandidaten die Namen des Herrn v. Hünefeld und des ehemaligen U-Boot-Kommandanten Morath, der zurzeit bei der Lufthansa tätig ist, genannt.

Was müssen wir zahlen?

Wer weiß es? Es sind ungeheure Summen, die an das Ausland gehen; man merkt es erst so recht, wenn man sich vergegenwärtigt, was alles im Inland Gutes geschaffen werden könnte, falls diese Summen in Deutschland bleiben würden. In einer Stunde müssen wir zahlen 289 000 Mk. Das sind etwa 3 Häuser mit je 8 Vierzimmer-Wohnungen (Friedensmiete einer Wohnung: 750 Mark); für den Tag 6 900 000 Mk. Diese Summe entspricht dem Wert von 69 dreistöckigen Häusern mit je 8 Vierzimmerwohnungen; jeden Monat 208 300 000 Mark. Das ist der Wert von 2085 dreistöckigen Häusern mit je 8 Vierzimmerwohnungen (Friedensmiete einer Wohnung: 750 Mark); im Jahr 2½ Milliarden. Diese 2½ Milliarden bedeuten den Wert von 25 000 Häusern. Zugrunde gelegt ist dieser Berechnung ein dreistöckiges Haus mit einer Gesamt-Friedensmiete von 6000 Mark. Die Jahreszahlungen in Häuser umgerechnet, würden eine Stadt von der anderthalbfachen Größe Stuttgarts ergeben, unter der Voraussetzung, daß ganz Stuttgart nur aus den gekennzeichneten Normalhäusern besteht.

Ausland.

London, 3. Jan. Nach englischen Meldungen wird Parker Gilbert bei seinem Newyorker Aufenthalt mit Coolidge und Hoover über die Reparationsangelegenheit konferieren.

Paris, 3. Jan. In der Angelegenheit der „Gazette du Franc" werden nun auch staatliche Stellen verwickelt, da festgestellt ist, daß die Funkstation des Eiffelturmes für die „Gazette du Franc" Propaganda machte.

Moskau, 3. Jan. Der in dem Moskauer Studentenprozeß als Kronzeuge bekannt gewordene Ditmar soll im Gefängnis erschossen worden sein.

Schwere Vorwürfe gegen Klotz.

Paris, 2. Jan. Von den 3 Nervenärzten, die der Untersuchungsrichter mit einer erneuten Untersuchung des Geisteszustandes des ehemaligen Finanzministers Klotz beauftragt hatte, haben sich 2 wegen Zeitmangels geweigert, den Auftrag anzunehmen. Der Untersuchungsrichter hat einen ehemaligen Beamten vernommen, dessen Aussagen die schwersten Vorwürfe gegen den Charakter Klotz' enthielten. Der Zeuge will Klotz 500 000 Franc übergeben haben, um dafür neue Aktien einer Kunstseidegesellschaft zu zeichnen. Der Minister habe nur für 20 000 Franc Aktien zugeteilt erhalten, es aber versäumt, den Rest von 180 000 Franc seinem Auftraggeber in bar zurückzugeben. Er habe dafür ungedeckte Schecks gegeben, die er dann teilweise durch Handelswechsel ersetzt habe, die er mit dem Namen eines anderen unterzeichnet habe.

Die Pariser Presse verschärft den Druck auf Deutschland.

Paris, 3. Jan. Die ausführlichen deutschen Kommentare über die Aufnahme des Gilbertschen Jahresberichts werden hier teils ironisch behandelt, teils mit gut gespielter Entrüstung zurückgewiesen. Die Haltung einiger linksstehender Pariser Zeitungen zeigt heute eine auffallende Verschärfung. Der „Quotidien" schreibt: „In Frankreich beute man einige Befürchtungen wegen des Berichts Parker Gilberts. Man fragte sich, wie er ausfallen, was er enthalten, zu welchen Schlußfolgerungen er kommen werde. Die Antwort liegt heute vor. Sie ist für uns befriedigend und sollte übrigens auch für das Deutsche Reich befriedigend sein. Es handelt sich nur noch darum, zu wissen, welche Gesamtschuldsumme der Sachverständigenausschuß festsetzen wird, und ob dieser Betrag Frankreich gestatten würde, seine eigenen Schulden zu begleichen und gleichzeitig ganz oder teilweise die Ausgaben zu decken, die für die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete gemacht werden mußten. Das ist nur recht und billig. Leider gibt es aber Deutsche, die es anders wollen, und das sind Hindenburg, Müller und Stresemann. „Ere Nouvelle" bemerkt: „Das Reich muß einsehen, daß der Bericht Gilberts dem Traum einer Milderung des Dawesstatuts ein Ende macht. Die Beseitigung des Transferkomitees scheint nunmehr unvermeidlich. In einem Lande, das sich in normalem Zustande befindet, ist der Transfer, selbst wo es sich um bedeutende Beträge handelt, keine Gefahr mehr. Die Stabilität der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse kann nicht mehr gestört werden. Deutschland hat das Eingreifen des amerikanischen Schiedsrichters erstrebt. (?!) Amerika (?!) hat seinen Schiedsspruch abgegeben. Nun hat Deutschland nichts mehr anderes zu tun, als die Kasse zu öffnen." Im „Matin" wird in einer Londoner Depesche mitgeteilt, daß englische Regierungskreise durch die Schlußfolgerungen des Generalagenten in keiner Weise überrascht worden sind. In der Umgebung Churchills könne man tiefe Befriedigung über den Jahresbericht feststellen und die Ansicht vernehmen, daß der Sachverständigenausschuß bei der endgültigen Regelung des Reparationsproblems eine Verminderung der deutschen Jahreszahlungen nicht zubilligen werde. Der „Figaro" glaubt feststellen zu können, daß Deutschland durch eine Ueberindustrialisierung den Anschein der Prosperität erweckt habe. Parker Gilbert konnte den industriellen Aufschwung Deutschlands nur günstig beurteilen. Freilich müsse zugegeben werden, daß diese Auffassung nicht ganz zutreffend ist. Nach Ansicht des „Figaro" habe Parker Gilbert hauptsächlich amerikanische Interessen im Auge gehabt. Denn wenn Deutschland in der Lage sei, die Alliierten zu bezahlen, so würden auch die Alliierten ihre Schulden an die Vereinigten Staaten abtragen können, und so könnte sich daraus die Liquidierung der ganzen Kriegsschulden ergeben. Das ausgesprochene Rechtsblatt „Liberté" spendet Parker Gilbert vorbehaltlose Anerkennung. Es schreibt: „Die Aufgabe der Sachverständigen ist sehr einfach, wenn sie nur die Zahlungsfähigkeit Deutschlands festzustellen haben. In diesem Falle genügt es, die in dem Bericht Parker Gilberts aufgeführten Zahlen und Tatsachen vorzunehmen. Es handelt sich jedoch nach um etwas anderes, nämlich um die Festsetzung der Zahlen der Jahresleistungen Deutschlands."

London sekundiert der Pariser Presse.

London, 3. Jan. In der gesamten Londoner Morgenpresse werden heute die Berliner kritischen Zeitungsbeurteilungen des Parker Gilbert-Berichts in ausführlichen Korrespondentenmeldungen wiedergegeben. Nur in wenigen Fällen fügen die hiesigen Blätter derartigen Berichten einen Kommentar an. Der „Daily Telegraph" zum Beispiel erklärt am Schluß seiner Wiedergabe der Berliner Pressekritik, daß man anscheinend vergessen habe, daß Parker Gilbert bei seiner Beurteilung von Deutschlands wirtschaftlicher und finanzieller Lage bisher stets recht und die lokalen Propheten stets unrecht behalten haben. „Daily News" erklärt in einem Leitartikel, daß der Protest der deutschen Presse gegen den Bericht des Reparationsagenten wertlos sei und daher bald verschwinden werde. Es sei nur logisch, daß dieser Protest überhaupt entstanden sei, denn es könne Deutschland im Hinblick auf die kommende Sachverständigen-Konferenz natürlich nicht lieb sein, in den Augen der alliierten Mächte als reich hingestellt zu werden. Abgesehen von derartigen politischen Argumenten, so erklärt die „Daily News" weiter, könne und müsse man in Deutschland stolz darauf sein, in so kurzer Zeit gewissermaßen aus der Gosse heraus zu derartiger Größe und Macht emporgekommen zu sein. Einer der Gründe für Deutschlands schnelle und weitgehende Erholung sei die fast völlige Ausschaltung der inneren Staatsschuld, ermöglicht durch die Inflation. Das Blatt erklärt in diesem Zusammenhang, daß der Mittelstand hierdurch am meisten, und zwar sehr empfindlich gelitten habe und daß es sehr zu bezweifeln sei, daß sich der Mittelstand in England von einem ähnlichen Schlage überhaupt hätte einigermaßen erholen können. Weitere Gründe für die Aufwärtsbewegung des wirtschaftlichen Deutschland seien das Nichtvorhandensein von Unterhaltungskosten für eine große Armee oder Flotte und der Kapitalzustrom aus dem Ausland. Letzten Endes beruhe aber Deutschlands heutiger Wohlstand auf dem Geschick der Wissenschaft und dem Mut, mit dem alle Klassen gemeinsam erfolgreich daran gearbeitet haben, die Industrie so weit zu vervollkommnen, wie es Menschenverstand überhaupt nur zuwegebringen könnte. Dies sei die Hauptlehre aus dem Bericht Parker Gilberts. Deutschland habe den Weltkrieg auf den Schlachtfeldern Frankreichs verloren, und wenn England nicht beizeiten zur Einsicht käme, so könne der Fall eintreten, daß Deutschland England noch einmal in die Enge treibe, allerdings ohne dabei einen Schuß abzugeben, sondern lediglich durch eine sich immer mehr ausdehnende Machtstellung auf den Weltmärkten. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt es für wahrscheinlich, daß die kleineren Mächte, denen ursprünglich ein kleiner Anteil an den deutschen, dafür aber ein größerer an den ungarischen, österreichischen und bulgarischen Reparationsleistungen zugesprochen worden ist, in den wichtigsten Hauptstädten der alliierten Länder in absehbarer Zeit eine bedeutende politische Demarche unternehmen werden. Sie werden sich dabei stützen auf die Paragraphen 230 und 231 und Anhang I des Friedensvertrags, wonach Deutschland für die Reparationsverpflichtungen seiner ehemaligen Verbündeten verantwortlich sei. Die Regierungen der kleineren alliierten Mächte würden bei der Demarche darauf hinweisen, daß diese Kapitalverpflichtung des Reiches bei der kommenden Konferenz zur Festlegung irgendwelcher Totalbeträge berücksichtigt werden müsse.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 4. Jan. (Vom Januar.) Der Januar, der erste Monat des Jahres, zeigt ein gar eigenartiges Gesicht: Bald steht er noch im Banne des lichtergeschmückten Weihnachtsbaumes, der meist bis zum Dreikönigstag in der heimeligen Stube aufgestellt bleibt, zur andern Hälfte liebäugelt er mit dem Prinzen Karneval, dem Gewieter des Mummenschanzes. Er leitet das Jahr mit den Neujahrsfeiern in den Kirchen ein und bringt mit dem Dreikönigstag alte Bräuche in Erinnerung. Jahreszeitlich betrachtet ist der Januar mit seinem durchaus winterlichen Charakter meist der kälteste Monat des ganzen Jahres. Auf seinen winterlichen Charakter weisen auch die bekanntesten deutschen Namen des Januar hin. Man nennt ihn den Eismond oder den Hartung, weil im Januar die Bäche zu hartem Eis gefrieren. Der allgemein gebräuchliche Name Januar stammt vom lateinischen januarius mensis und diese Bezeichnung wird abgeleitet von Janus, dem römischen Gott der Eingänge und Türen. Ein wertvolles Geschenk bringt uns der Januar durch den wachsenden Tag. Die Länge der Tage nimmt im Januar um etwa eine Stunde zu. Von den 31 Tagen des Monats sind in diesem Jahr 5 Sonntage. Der Dreikönigstag fällt auf den 6. Januar und beschließt die Weihnachtszeit. — Der Bauer will von einem milden Januar wenig wissen, woraus eine Reihe von alten Bauernregeln hindeuten. Einige von ihnen lauten: Die Neujahrsnacht hell und klar, deutet auf ein gutes Jahr. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Januar naß, bleibt leer das Faß. — Tanzen im Januar die Mücken, so muß der Bauer nach Futter gucken. — Im Januar viel Regen und wenig Schnee, tut Bergen, Tälern und Bäumen weh. — Januar hell und weiß, macht uns den Sommer heiß. — Wirft der Maulwurf im Januar, so dauert der Winter bis Mai. — Wintersnebel bringt bei Ostwind Tau, der Westwind treibt ihn aus der Au. — St. Paulus (25.) schön mit Sonnenschein, bringt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein. — Morgenrot am ersten Tag, Unwetter bringt und große Plag. — Bei Donner im Winter ist Kälte dahinter. — Frühregen entweicht, eh die Uhr auf Zwölfe zeigt. — Januar hart und rauh, nützet dem Getreidebau. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Auf trockenen, kalten Januar folgt viel Schnee im Februar. — Ein schöner Tag an Pauli Bekehrung (25.), bringt allen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Früchten reiche Bescherung. — An geschichtlichen Reminiszenzen sind im Januar u. a. folgende zu verzeichnen: 1180 Heinrich der Löwe auf der Reichsversammlung zu Würzburg geächtet und seiner Herzogtümer Sachsen und Bayern entsetzt. — 17. Januar 1328 Romfahrt des deutschen Königs Ludwig des Bayern, Kaiserkrönung durch das römische Volk. — 26. Januar 1363 Margarete Maultasch tritt ihr Erbland Tirol an das Haus Oesterreich ab. — 10. Januar 1623 Herzog Maximilian von Bayern erhält auf dem Fürstentag zu Regensburg die pfälzische Kurwürde und die Oberpfalz. — 20. Januar 1745 Kaiser Karl VII. (Kurfürst Karl Albert von Bayern) in München gestorben. — 18. Januar 1871 Erneuerung der deutschen Kaiserwürde in Versailles. — 10. Januar 1920 Inkrafttreten des Friedensvertrages von Versailles.

(Wetterbericht.) Hochdruck im Norden und eine Depression im Süden lassen für Samstag und Sonntag Fortsetzung des vielfach bedeckten, doch höchstens zu vereinzelten Schneefällen geneigten Wetters erwarten.

Birkenfeld, 2. Jan. Der Evang. Männer- und Jünglingsverein veranstaltete am Neujahrsfest seinen Mitgliedern im Saale des Gemeindehauses eine Weihnachtsfeier, die bei außerordentlichem Besuch doch durchweg die herzenswarme Stimmung eines Familienabends besaß, zumal gut berufene und willige Kräfte sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, um durch hübsche Darbietungen in Wort und Ton die gemütliche Stimmung zu erhöhen. Nach dem allgemeinen Gesang „Es ist ein Ros entsprungen" begrüßte Vorstand Oelschläger die Anwesenden, besonders den ebenfalls erschienenen Landesinspektor Ruff von Stuttgart. Ein Vereinsmitglied trug ein passendes Gedicht vor. Die darauf folgende Ansprache hielt Inspektor Ruff. Es sei ihm immer eine Freude, wenn sich ein solch großer Kreis von Menschen unter die Weihnachtsbotschaft stelle, welche Friede und Freude allen künde, die eines guten Willens sind. Weihnachten werde von so vielen Vereinen gefeiert, in deren Mitte allerdings ein Weihnachtsbaum erstrahle, aber der Hauptsache, des Kindes in der Krippe, gedenke man nicht. Werden die Geburtstage großer Männer, etwa eines Schiller oder Goethe, auch gefeiert, ohne daß ihre Namen erwähnt und ihrer Taten gedacht würde? Gott hat uns in dem Kind in der Krippe alles geschenkt, unaussprechliche Gaben, Gotteskindschaft, Leben und Seligkeit. Das soll für uns das Wichtigste sein. Dieses Licht beleuchtet unsern Weg, wenn wir nun ins neue Jahr eingetreten sind und der Weg vor uns noch unbekannt und dunkel liegt. Die beiden theatralischen Vorführungen „Der sonderbare Weihnachtsengel" und „Ein Schäfermattes sei Weihnachtsabend" haben die jungen Spieler gut zum Gelingen gebracht. Einige prächtig wiedergegebene Violinsolo, gespielt von Stadtvikar Stahl, mit Harmoniumbegleitung wurden besonders dankbar aufgenommen. Das Publikum kargte nicht mit Anerkennung. Das Bewußtsein, auch in dieser Art zur Erweckung und Belebung des religiösen Lebens beigetragen zu haben, dürfte wohl alle, die hierbei mitgewirkt, als schönsten Lohn empfinden. Eine Gabenverlosung bildete den Schluß der in allen Teilen wohl gelungenen Feier.

Schwann, 2. Jan. Den Reigen der Abendunterhaltungen in der Gemeinde eröffnete am Sonntag den 23. Dez. der Gesangverein „Frohsinn". Wie nicht anders gewohnt, ist demselben auch diesmal wieder ein guter Wurf gelungen. Mit kurzen Worten begrüßte der Vereinsvorstand die Gäste, das bis auf den letzten Platz angefüllten Waldhornsaales und dankte allen für ihr zahlreiches Erscheinen. Die hierauf zum Vortrag gebrachten Chöre, u. a. „Das deutsche Lied", zeugten davon, daß der Verein in seinem Dirigenten, Herrn Dittus, einen sehr beachtenswerten Chormeister besitzt, der wohl in der Lage ist, auch in diesem Jahr mit dem Verein frische Lorbeeren zu erringen, wenn die Herren der Sänger restlos ihm in Treue entgegenschlagen. Auf theatralischem Gebiet wurden aufgeführt das dreiaktige Volksstück „Zigeunerblut und Zirkusblut", „Der Schneider Fips hat einen Schnips" und „Ein toller Vagabundenstreich", sowie als Extraeinlage ein Couplet. Sämtliche Darsteller gaben jeweils ihr Bestes. Hoch erhaben über allem lag aber doch das erstgenannte Volksstück. Was hier dem Beschauer vor Augen geführt wurde, war in seiner Art wirklich hinreißend und wohl ein jeder der Gäste war durchdrungen von dieser Glanzleistung der Spielerinnen und Spieler. Hoffen wir, daß der Verein dem inzwischen so oft laut gewordenen Wunsche ein offenes Ohr schenkt und gerade dieses Stück noch einmal zur Aufführung bringt. E. B.

Wildbad, 2. Jan. Die von der Ortsbauplanberatungsstelle des Innenministeriums in Stuttgart gefertigten Entwürfe zu einem neuen Stadtbauplan und einem Bebauungsplan des Sommerbergs sind zurzeit im Rathaussaal zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Für die Bebauung des Sommerbergs ist auf dem südlichen Ausläufer beim Auchhalderkopf ein großer Hotelneubau und eine Waldsiedlung von 70 Villen in herrlicher Südostlage (750 Meter über dem Meer) mit freiem Blick auf die Schwarzwaldberge vorgesehen. Eine neue Wasserversorgung des Sommerbergs ist nach den Plänen von Oberbaurat Groß diesen Sommer bereits gebaut worden. Der auf dem jungfräulichen Boden des Sommerbergs entstehende neue Luftkurort verspricht bei richtiger Durchführung der Bebauung und Fernhaltung alles Störenden ein landschaftlich und gesundheitlich geradezu idealer Aufenthalt zu werden.

Württemberg.

Freudenstadt, 3. Jan. (Unter Mordverdacht verhaftet.) Wie dem „Grenzer" aus Freiburg i. Br. berichtet wird, ist der Hotelangestellte aus Freudenstadt, der vor den Weihnachtsfeiertagen unter dem Verdacht, den Mord an den beiden Lehrerinnen Gersbach auf der Weißtannenhöhe verübt zu haben, bereits schon einmal in Untersuchungshaft genommen, aber am Heiligen Abend wieder freigelassen worden war, auf Ansuchen der württembergischen Behörden wieder festgenommen worden. Er steht im Verdacht, einen in Württemberg noch unaufgeklärten Mord begangen zu haben.

Bissingen a. E., 3. Jan. (Kalte Gymnastik.) Wiederholt war von dem Auftauchen eines unbekleideten Mädchens im nahen Wald, das von einem hiesigen Einwohner gesehen worden sein soll und nach dem unter einem Aufgebot von Männern nachher gefahndet wurde, berichtet worden. Der rätselhafte Fall hat nun eine Erklärung gefunden. Es handelt sich nämlich nicht um eine entsprungene weibliche Schönheit, sondern um einen strammen und mutigen jungen Turner von hier, der in moderner, den Körper leicht bedeckender Sporttleidung Uebungen im Laufen, Springen und „Wärme"-schaffender Gymnastik in des Waldes winterlicher Einsamkeit machte.

Stuttgart, 3. Jan. (Disziplinarverfahren gegen einen Schultheißen.) Der frühere bauernbündlerische Landtagsabgeordnete Schultheiß Taxis von Unterrot wurde im Disziplinarverfahren wegen beleidigender Artikel, die sich gegen den Landrat des Bezirks Gaildorf, Geheimrat Dr. Lang von Langen, und gegen die leitenden Persönlichkeiten der Landwirtschaftlichen Hausfrauenschule in Gaildorf richteten, vom Württ. Verwaltungsgerichtshof als letzter Instanz wegen Dienstvergehens zu der Geldstrafe von 100 Mk. unter sportelpflichtiger Abweisung seiner Beschwerde gegen die Entscheidung der ersten Instanz verurteilt.

Stuttgart, 3. Jan. (Um die Stuttgarter Wasserversorgung.) Die Entscheidung über das große Projekt der Stuttgarter Wasserversorgung wird in der allernächsten Zeit fallen. Vor einigen Tagen besichtigte die technische Abteilung des Stuttgarter Gemeinderats mit dem Gemeinderat von Magstadt das Gelände im Hölzertal, das für das Projekt der Wasserversorgung in Frage kommt. Unter anderen nahm an der Besichtigung noch teil Landrat Rüdiger-Böblingen, Forstrat Schleicher und Schultheiß Bissinger. Der Staudamm, der an der Furt das Hölzertal schneidet, wird etwa 1,70 Meter breit und 700 Meter lang. Der Damm soll mit einem hohlen Betonkern versehen werden, der zur Kontrolle des Lecktwerdens dient. Um das Wasser dem Hochreservoir zuzuführen, muß ein Stollen von etwa 2100 Meter Länge gegraben werden.

Sontheim, OA. Heilbronn, 3. Jan. (Folgen des Alkohols.) Ein trauriger Vorfall spielte sich am Samstag mittag hier ab. Die Frau eines hiesigen, dem Trunk ergebenen Mannes, suchte ihren Mann, als er nach längerer Zeit nicht nach Hause kam, nichts Gutes ahnend, in einer Wirtschaft auf, um ihn nach Hause zu holen. Zu ihrem Schrecken mußte die Frau feststellen, daß der Gesuchte, wie schon oft völlig betrunken war, seine ganze Erwerbslosenunterstützung, die er morgens erhielt, in Alkohol umgesetzt hatte. Die Angst um die Ernährung ihrer 5 Kinder, die größtenteils noch schulpflichtig sind, brachte die Frau zu dem Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Leute, die ihr Vorhaben bemerkten, konnten sie nur mit großer Mühe von dem Entschluß, in den Neckar zu gehen, abbringen.

Neckarsulm, 3. Jan. (Stille Nacht — oder die Internationale?) Die „Unterländer Volkszeitung" berichtet: Eine recht sonderbare Weihnachtsfeier war die der hiesigen Erwerbslosen am Weihnachtsabend. Als, wie das bei allen Weihnachtsfeiern üblich ist, „Stille Nacht, heilige Nacht" gesungen werden sollte, erhob sich Protest. Einigen aus dem „hellen" Sachsen und von sonstwo Stammenden paßte dieses Lied nicht und so mußte abgestimmt werden, ob „Stille Nacht" oder die Internationale gesungen werden sollte. Hiesige Erwerbslose, namentlich Mitglieder des Gesellenvereins, verwahrten sich entschieden gegen den selbst am Weihnachtsfest nicht Halt machenden Terror der Radikalinski und setzten durch, daß das ewig schöne Lied gesungen wurde.

Lautlingen, OA. Balingen, 3. Jan. (Eifersuchtstat.) Der 21jährige Dienstmädchen Christine Stauß verbrachte die Feiertage bei ihren Eltern in Pfeffingen. Als sie am Mittwoch morgen mit 3 Kindern ihrer Herrschaft, die über Weihnachten bei Verwandten in Lautlingen zu Besuch waren, eben den Zug 1022 besteigen wollte, um sich wieder nach Metzingen in ihren Dienst zu begeben, schoß sie der 24jährige Fritz Binder rücklings in den Kopf. Der Schuß zerriß den Rand des Hutes und drang in den Hinterkopf. Das Mädchen brach sofort bewußtlos zusammen. In bedenklichem Zustand wurde es in das Krankenhaus in Ebingen eingeliefert. Nach der Tat ergriff der Täter die Flucht. Trotz sofortiger Verfolgung konnte er noch nicht festgenommen werden. Eifersucht oder verschmähte Liebe sollen die Ursache sein.

Friedrichshafen, 2. Jan. (Gefährdung der Sicherheit auf dem Bodensee?) Urplötzlich haben die am Bodenseeverkehr beteiligten 3 deutschen Reichsbahndirektionen Augsburg, Karlsruhe und Stuttgart auf Weihnachten Verfügungen erlassen, nach denen ab 1. Januar 1929 auf je einem Bodenseedampfer bei jeder Verwaltung je ein Mann des Deckpersonals versuchsweise aus Sparsamkeitsgründen eingezogen werden soll, so daß das Deckpersonal statt bisher 7, künftig nur noch 6 Mann betragen wird. Eine Versammlung des Bodenseepersonals befaßte sich am 28. Dezember mit dieser Angelegenheit. Zu dieser Versammlung waren der Verbandsvorsitzende Rieser-Karlsruhe und Reichstagsabgeordneter Groß erschienen, als Gast Schriftleiter Max Rah-Ravensburg geladen. Nach eingehender Aussprache wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der verlangt wird, daß mit Rücksicht auf die Betriebssicherheit der Dampfschiffahrt es mindestens bei der bisherigen siebenköpfigen Besetzung der Schiffe bleibt, zumal auch in den vergangenen Jahrzehnten bei gleichbleibender Besatzung größere Dimensionen im Schiffsverkehr notwendig und auch auf dem Bodensee eingeführt wurden. Weiter heißt es in der Entschließung, daß der finanzielle Erfolg der geplanten Maßnahmen in keinem Verhältnis zu der schweren Verantwortung steht, die die Reichsbahn auf sich nimmt.

Friedrichshafen, 3. Jan. (Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin.") Wie jetzt erst bekannt wird, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach Berechnung amerikanischer Blätter auf seiner Amerikafahrt insgesamt 343 000 Dollar eingenommen. Welcher Teil dieser Summe als Reingewinn zu buchen ist, steht noch nicht fest, da die Unkosten, die Dr. Eckener anfangs auf 100 000 Dollar angesetzt hatte, durch die Reparaturarbeiten in Lakehurst beträchtlich gestiegen sind. 18 Passagiere bezahlten auf der Hinfahrt je 3000 Dollar Fahrgeld, 20 Passagiere bezahlten die gleiche Summe auf der Rückfahrt. Das bedeutet insgesamt 114 000 Dollar. Die Mitnahme der Post von Deutschland brachte 70 000 Dollar ein. Die Post nach Deutschland brachte 75 000 Dollar; Fracht 1200 Dollar. Die Hearst-Presse bezahlte 67 000 Dollar für die Mitnahme ihres Vertreters und das Abtreten aller Rechte bezüglich Nachrichten-Uebermittlung; Scherl und Ullstein in Berlin zahlten, für ihre Vertreter insgesamt 15 000 Dollar.

Hall, 3. Jan. (Eine Spur des vermißten Arztes.) Nach eifrigster Tätigkeit des hiesigen Landjägerkommandos wurde vorgestern eine Spur des seit Freitag, 28. Dezember, vermißten Arztes Dr. med. Elsäßer entdeckt. Unweit des Tullauer Eisenbahnviadukts wurde am Kocher der Schirm des Vermißten gefunden.

Die Fernsprecher ab 1. Januar verbilligt.

Die Klagen der Wenigsprecher, daß sie nach der neuen Fernsprechordnung vom 15. Februar 1927 mehr als früher zu zahlen hatten, sind seit dem 1. Januar 1929 durch die zu diesem Zeitpunkt in Kraft getretene Ermäßigung der Gebühren behoben. Von nun ab wird die Bezahlung einer Mindestzahl von Ortsgesprächen nicht mehr beansprucht. Jeder Teilnehmer hat also in Zukunft nur noch so viele Gespräche zu bezahlen, wie tatsächlich von ihm geführt werden. Die Bezahlung der Pflichtgebühr traf ausschließlich die Wenigsprecher. 560 000 Teilnehmer oder 32,1 v. H. aller Teilnehmer erreichten die Mindestzahl nicht. Durch den Verzicht auf Bezahlung der Mindestgebühr haben alle diese Wenigsprecher einen Vorteil, der sich im Höchstfall auf 1 R.M. monatlich beläuft. Ferner sind die einmaligen Apparatbeiträge, die bei Herstellung neuer Haupt- und Nebenanschlüsse zu entrichten sind, herabgesetzt. So ist künftig für einen Hauptanschluß statt 80 R.M. nur noch ein Betrag von 50 R.M., für einen Nebenanschluß statt 30 Reichsmark nur 20 R.M. zu entrichten. Die Apparatbeiträge für die Zusatzeinrichtungen wie besondere Wecker usw. sind gleichfalls entsprechend ermäßigt. Gerade die Aufbringung der Apparatbeiträge fällt erfahrungsgemäß den Anschlußsuchenden meist recht schwer. Sie erklärten immer wieder, daß sie wohl die laufenden Gebühren zahlen könnten, daß aber die hohen Apparatbeiträge sie daran hinderten, den erwünschten Fernsprechanschluß zu beantragen. Bei diesen Personen handelt es sich zum überwiegenden Teil um solche, die vom Fernsprecher geringen Gebrauch machen. [illegible] beiträge kommt also auch hie[illegible] sprechern zugute. Diese Ermä[illegible] politisch sehr zu begrüßen, da[illegible] schlüsse erleichtert und zu e[illegible] Fernsprechers beitragen wird. [illegible] von Interesse, daß seit dem [illegible] meindlicher öffentlicher Fernsp[illegible] Stangen kein Zuschuß mehr [illegible] meinden fiel es schwer, dieser[illegible] sie mußten deshalb vielfach an[illegible] verzichten, obgleich diese wegen [illegible] Gemeinde gerade dringend n[illegible] des Stangenzuschusses soll den [illegible] men werden. Viele Fernspre[illegible] Gebührenerhöhung vom 1. M[illegible] ben. Diesen Teilnehmern wird [illegible] der gekündigten Anschlüsse erle[illegible] bei Anschlüssen, deren Wieder[illegible] 1929 beantragt wird, weder [illegible] Gebühren usw. für die Zwis[illegible] fällig. Künftigung soll nicht auf Te[illegible] ihre Anschlüsse vor dem 1. 5. [illegible] treten der neuen Fernsprech[illegible] dern soll auch bei später gekün[illegible] [illegible] wenn die Gebührenerhö[illegible] [illegible] gegeben hat. In Zweifel[illegible] nummer entschieden werden.

Ba[illegible]

Oberbaldingen, 3. Jan. [illegible] ist das größte Gasthaus, „Zu[illegible] gewannt. Der Besitzer Jakob[illegible] retten. Die Feuerwehren von [illegible] von Oefingen verhüteten die [illegible] Brandursache wird angenomm[illegible] körper bei der üblichen Neuja[illegible] raten ist. Es kann aber auch [illegible]

Donaueschingen, 2. Jan. [illegible] der gerade geeist wird, wollte [illegible] fenberger auf einer Scholle „[illegible] ein und kam unter die Eisd[illegible] Fritz Hilscher beobachtete de[illegible] Kleidern in das eiskalte Wasse[illegible] eigener Lebensgefahr gelang [illegible] zeitig ans Land zu bringen.

Hütten im Odenwald, [illegible] ging vom Dach herunter eine[illegible] ein Landwirtssohn bis zum R[illegible] dann mußten ihn aus dem Se[illegible] selbst nicht mehr befreien kon[illegible]

Heidelberg, 2. Jan. Geft[illegible] Wetzplatz aufregende Minuten [illegible] den Verkaufsbude ein Brand e[illegible] nicht ins Freie gelangen kon[illegible] Türe konnten die Verkäufer, [illegible] rettet werden. Sie hatten ab[illegible] erlitten.

Verm[illegible]

Eine rohe Tat. Einen s[illegible] Sonntag abend Oberlandjäge[illegible] er sich gegen 11 Uhr auf dem [illegible] er dienstlich zu tun hatte. An[illegible] beim wurde er von einem u[illegible] angefahren, daß er mit schwer[illegible] gleichen Augenblick gingen ei[illegible] über, denen der Vorgang nic[illegible] der Verletzten behilflich zu [illegible] Schimpfungen gegen den Ver[illegible] littenen Fußverletzung nicht [illegible] Nicht genug damit, gingen die[illegible] vor. Ein gerade des Weges ko[illegible] Zeit, der sich einmischen wol[illegible] prügelte. Dabei soll auch das [illegible] Der Motorradfahrer machte [illegible] Der Landjägerbeamte und der [illegible] sigen Auto, das dazu kam, in[illegible] Notverbände angelegt wurden.

Aus Unvorsichtigkeit sein [illegible] Tabel) war der verheiratete [illegible] Gewehrreinigen beschäftigt, al[illegible] der siebenjährigen Stieftochter [illegible] starb an den schweren Verletz[illegible]

Mitten im Wintersport. [illegible] mit Wintersportlern besetzt. D[illegible] dorf-Sonthofen eben weilender [illegible] nicht zu hoch gegriffen sein.

Zum Duisburger Gasun[illegible] wurden die beiden ebenfalls [illegible] vergifteten Kinder Weinand, [illegible] fert worden waren, wieder en[illegible] geringfügiger Natur waren. [illegible] gebrachten Erkrankten befind[illegible] gefahr.

Das „große Los" der De[illegible] rie in Höhe von 50 000 Ma[illegible] riner Kleinstadt Westfalens, [illegible] da auch seine Familienangehö[illegible] Das war wohl die schönste W[illegible] riner Familie zuteil wurde.

Eine Malzfabrik in Fl[illegible] fahrstag brach in der Malzf[illegible] Würzburg Großfeuer aus, de[illegible] auf das Mauerwerk zum Op[illegible] stürzte in der Nacht di[illegible] Schornsteinmauer zusammen. Un[illegible] Gerste, sowie alle Maschinen [illegible] Raub der Flammen. Der Sch[illegible] tausend Mark beläuft, soll b[illegible] Man vermutet, daß das Feuer [illegible] durch Heißlaufen eines Mo[illegible] Arbeiter versuchten vergeben[illegible] löschen.

Schwerer Unglücksfall in [illegible] Unglücksfall kam es am Mitt[illegible] Neukölln. Als die 9jährige [illegible] weilenden 31jährigen Schwest[illegible] siebenjährigen Kind den Fahr[illegible] ein Omnibus. Obgleich der F[illegible] konnte er das Unglück nicht v[illegible] Bei Else Mühlenbeck konnte n[illegible] den; dagegen erlitt ihre Schw[illegible] Unterschenkelbruch und schwere[illegible] Kind mit Hautabschürfungen [illegible] terung davonkam. Der Führer [illegible] einen leichten Nervenschok.

Handel, Verkehr u[illegible]

Stuttgart, 3. Jan. Dem Vi[illegible] Schlachthof wurden zugeführt: 2[illegible]

Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Riedel-Ahrens.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

(Nachdruck verboten.)

28. Fortsetzung.

„Werden Sie mir die Täuschung verzeihen können, Fräulein Geerts?" fragte er, so tief in ihre Augen blickend, daß sie heiß erglühte. „Sie erinnern sich des Abends unseres ersten Begegnens; um Ihnen helfen zu dürfen, mußte ich meinen Namen verschweigen und nannte nur das Pseudonym: wollen Sie mir nun sagen, ob sie mir verzeihen können?"

„Gewiß, Sie handelten ganz richtig, Herr Warneck; Vater hat sehr viel im Leben gelitten, er ist nervös geworden und kann den Namen nicht ertragen, — Sie wissen, er ist blind, wir müssen Nachsicht haben; und es war doch Ihr Bruder . . ."

Ueberwältigt vor Bewegung und Verlegenheit, hielt Angela inne.

„Ja, es war mein Bruder," erwiderte Leo ebenfalls erschüttert, „aber gerade dieser traurige Umstand hat mich auf einen Gedanken gebracht. Angela — Verzeihung, aber ich kann Sie nicht anders nennen," fügte er in leise flehendem Tone hinzu, „sollte es mir nicht vielleicht vergönnt sein, gutmachen zu dürfen, was mein Bruder Ihnen und den Ihrigen getan hat?"

„Gutmachen? Unmöglich, Herr Warneck, dafür gibt es wohl kein Mittel, und es bedarf auch dessen nicht; wir alle betrachten Erichs Verlust als eine Fügung Gottes, die mit Geduld ertragen werden muß; ach, so unglücklich wie ich bin, ist keiner auf der Welt."

„Waren Sie es weniger, ehe Sie heute hierher kamen?" fragte er, ihre Hand an seine Lippen ziehend.

„Ich weiß es nicht," entgegnete sie, zitternd seinen fragenden Blicken ausweichend, „mir ist nur jetzt," als möchte ich am liebsten sterben."

Obgleich die Worte traurig klangen, weckten sie doch in Leo stürmisches Entzücken, denn in ihrer Unschuld hatte sie verraten, wie tragisch sie die Kenntnis von seiner wahren Persönlichkeit nahm.

„Wir sprechen uns wieder, Angela, ja? Ich habe Ihnen noch so viel zu sagen," flüsterte er ihr hastig zu, denn zu seinem Bedauern wurden sie von Fred Westermann unterbrochen, dem es in seiner guten Laune gänzlich entging, daß er sich überall heute nur als Störenfried erwies.

Fräulein Leisering hatte sich den ganzen Abend über Simona geärgert und brannte förmlich darauf, der vertrauensseligen Braut Holger Storms eine versteckte Warnung zuzuraunen. Sie wich deshalb, zur Verzweiflung Simonas nicht von Marias Seite. Bis Simona endlich ein Mittel gefunden zu haben glaubte, der lästigen Gesellschaft eine Weile zu entrinnen.

„Komm, Maria, wir steigen den Syringenhügel hinan, unsere jungen Füße werden den steil aufragenden Weg nicht spüren, und eine prachtvolle Aussicht wird unsere Mühe lohnen."

Unterwegs fuhr Simona fort:

„Endlich mit dir allein, Madonna! Gott, wenn du wüßtest, wie deutlich gerade durch die Gegenwart dieser Persönlichkeit, mit der kein einziger gemeinsamer Zug mich vereint, meine Vereinsamung mir zum Bewußtsein kommt. Ich besitze niemand auf der Welt, der mich um meiner selbst willen liebt, als dich, und doch ist es mir, als ob seit kurzem etwas zwischen uns erstanden, das mir deine Liebe nehmen will."

„Du irrst dich, Simona; meine Zuneigung zu dir bleibt stets dieselbe, ich muß dich lieb haben. Du tust mir oft so leid; mir ist es nicht entgangen, daß du an einem verborgenen Kummer krankst! Dein heiteres Lachen widerspricht den leisen Schmerzenslinien um deinen Mund, und wenn ich das bemerke, möchte ich dich an mich ziehen und dir helfen."

„Weshalb warst du so still bei Tische?" fragte Simona, von diesem Gegenstande ablenkend.

Maria kämpfte mit sich selbst.

„Warum sollte ich nicht zu dir davon sprechen, was mich bewegte, als ich Holger so angeregt wie selten sah? Ich dachte, Simona, daß du, die mir in allem weit überlegen ist, besser zu ihm gepaßt hättest, als ich, deine einfache — arme Maria."

Sie hatte ruhig gesprochen, doch mit jenem matten Pochen, das die Tränen des Herzens verbleiern soll.

Die Plattform der kleinen Anhöhe war erreicht und hier oben, im Lichte der verschwindenden Abendsonne, blickten sie ringsum auf ein Meer von blühenden Syringen, Schneeball und Rotdorn herab, aus dessen lauschigem Gezweige eine Nachtigall ihr süßes Lied in die abendliche Stille sandte.

„Nein, Maria, jetzt irrst du dich," entgegnete Simona ernst. „Ich hätte nicht zu dem Künstler Holger Storm gepaßt, zu mir gehört ein Mann, wie es mein Hendrik war, dem ich alles bin und dessen „Ich" nicht zum größten Teil der Göttin irgendeiner Kunst gehört."

„Du bist es auch nicht, für die ich fürchte, Simona, doch für ihn, für Holger ist mir bange; er spricht von dir mit so begeisterten Worten, und nun denke ich, die märchenhafte Pracht des Heims, das du dir schaffst, und wobei er dir behilflich ist, wird ihn blenden; war es mir doch schon einmal so, als stände ich im Begriff, ihn zu verlieren."

„Trugschlüsse, Maria." Dann, nach längerem Zögern sagte sie mit weicher Stimme: „Du weißt, Madonna, ich bin lernbegierig; stets lebte ich mit offenen Augen und habe infolgedessen viel gesehen und viel erfahren. Sage, würdest du wohl einen Rat von mir annehmen? Ich glaube bestimmt, wenn es dir gelingt, ihn zu befolgen, wirst du dich befestigter in seiner Liebe fühlen."

„Sprich nur; für einen guten Rat bin ich immer dankbar."

„Sieh," begann die junge Frau, während sie träumerisch auf die Gruppe des weißen Flieders sah, über dessen schneeigen Blütentrauben im verglimmenden Sonnenlicht ein Mückenschwarm, wie ein wallender Schleier, spielte. „Du besitzest jenen seltenen Takt, dem man in den Salons nicht zu begegnen pflegt, der nur den Menschen von auserlesener Seelenfeinheit und Herzensbildung eigen ist und ich vermute, gerade auf Grund dieser Eigenschaften bist du deinem Verlobten zu sehr die Schwester und der getreue Kamerad. Holger Storm ist eine Künstlernatur, das heißt ein Mann, der eine Geliebte will, und um das zu sein, bist du viel zu wenig kokett. Dir fehlt die Eitelkeit. Auch das keuscheste Weib muß dem geliebten Manne gegenüber im Innern eine züngelnde Flamme nähren, die die Begeisterung und Verehrschaft zu entfachen weiß."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

geringen Gebrauch machen. Die Herabsetzung der Apparatbeiträge kommt also auch hier im wesentlichen den Wenigsprechern zugute. Diese Ermäßigung ist daher auch verkehrspolitisch sehr zu begrüßen, da sie die Einrichtung neuer Anschlüsse erleichtert und zu einer weiteren Ausbreitung des Fernsprechers beitragen wird. Für die Landgemeinden ist es von Interesse, daß seit dem 1. Januar bei Einrichtung gemeindlicher öffentlicher Fernsprechstellen für die erforderlichen Stangen kein Zuschuß mehr zu zahlen ist. Zahlreichen Gemeinden fiel es schwer, diesen Stangenzuschuß aufzubringen, sie mußten deshalb vielfach auf eine öffentliche Fernsprechstelle verzichten, obgleich diese wegen der abgeschiedenen Lage der Gemeinde gerade dringend nötig wäre. Durch den Wegfall des Stangenzuschusses soll den Gemeinden nun entgegengekommen werden. Viele Fernsprechteilnehmer hatten wegen der Gebührenerhöhung vom 1. Mai 1927 ihren Anschluß aufgegeben. Diesen Teilnehmern wird nunmehr die Wiedereinrichtung der gekündigten Anschlüsse erleichtert. Vom 1. Januar ab sind bei Anschlüssen, deren Wiedereinrichtung bis zum 31. März 1929 beantragt wird, weder Apparatbeiträge noch laufende Gebühren usw. für die Zwischenzeit zu erheben. Diese Vergünstigung soll nicht auf Teilnehmer beschränkt bleiben, die ihre Anschlüsse vor dem 1. 5. 1927, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Fernsprechordnung, gekündigt haben, sondern soll auch bei später gekündigten Anschlüssen gewährt werden, wenn die Gebührenerhöhung Veranlassung zur Kündigung gegeben hat. In Zweifelsfällen soll zu Gunsten der Teilnehmer entschieden werden.

Baden.

Oberbaldingen, 3. Jan. Am Morgen des Neujahrstages ist das größte Gasthaus, „Zum Rößle" in 2 Stunden niedergebrannt. Der Besitzer Jakob Hengstler konnte nur das Vieh retten. Die Feuerwehren von Ober- und Unterbaldingen und von Oefingen verhüteten die Ausbreitung des Feuers. Als Brandursache wird angenommen, daß einer der Feuerwerkskörper bei der üblichen Neujahrsschießerei in die Scheune geraten ist. Es kann aber auch Brandstiftung vorliegen.

Donaueschingen, 2. Jan. Auf der fürstlichen Eiswiese, auf der gerade geeist wird, wollte der 9 Jahre alte Theodor Weißenberger auf einer Scholle „Schiffle" fahren. Dabei brach er ein und kam unter die Eisdecke. Der zufällig vorbeigehende Fritz Hilscher beobachtete den Vorgang und sprang in den Kleidern in das eiskalte Wasser. Mit großer Mühe und unter eigener Lebensgefahr gelang es ihm, den Jungen noch rechtzeitig ans Land zu bringen.

Hütten im Hotzenwald, 2. Jan. Auf einem Bauernhof ging vom Dach herunter eine schwere Lawine nieder, wodurch ein Landwirtssohn bis zum Kopfe zugedeckt wurde. Die Nachbarn mußten ihn aus dem Schnee herausschaufeln, weil er sich selbst nicht mehr befreien konnte.

Heidelberg, 2. Jan. Gestern nachmittag gab es auf dem Meßplatz aufregende Minuten, als in einer aus Holz bestehenden Verkaufsbude ein Brand ausbrach und die beiden Insassen nicht ins Freie gelangen konnten. Erst nach Einschlagen der Türe konnten die Verkäufer, ein Geschwisterpaar Grieser, gerettet werden. Sie hatten aber bereits schwere Brandwunden erlitten.

Vermischtes.

Eine rohe Tat. Einen schweren Zusammenstoß erlitt am Sonntag abend Oberlandjäger Simon von Sigmaringen, als er sich gegen 11 Uhr auf dem Heimweg von Laiz befand, wo er dienstlich zu tun hatte. An der Straßenkreuzung nach Gorheim wurde er von einem unbeleuchteten Motorrad derartig angefahren, daß er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Im gleichen Augenblick gingen einige Burschen an der Stelle vorüber, denen der Vorgang nicht entgangen sein konnte. Statt der Verletzten behilflich zu sein, ergingen sie sich in rohen Beschimpfungen gegen den Beamten, der sich wegen einer erlittenen Fußverletzung nicht auf den Beinen halten konnte. Nicht genug damit, gingen die Rohlinge auch tätlich gegen ihn vor. Ein gerade des Weges kommender fremder Mann namens Seif, der sich einmischen wollte, wurde ebenfalls schwer verprügelt. Dabei soll auch das Messer eine Rolle gespielt haben. Der Motorradfahrer machte sich inzwischen aus dem Staube. Der Landjägerbeamte und der Fremde wurden von einem hiesigen Auto, das dazu kam, in die Klinik verbracht, wo ihnen Notverbände angelegt wurden.

Aus Unvorsichtigkeit sein Kind erschossen. In Großholz (Tobel) war der verheiratete Landwirt Jakob Hanninger mit Gewehrreinigen beschäftigt, als plötzlich ein Schuß losging und der siebenjährigen Stieftochter ins Gehirn drang. Das Kind starb an den schweren Verletzungen.

Mitten im Wintersport. In Obersidorf sind alle Hotels mit Wintersportlern besetzt. Die Anzahl der im Bezirk Obersidorf-Sonthofen eben weilenden Wintersportler dürfte mit 5000 nicht zu hoch gegriffen sein.

Zum Duisburger Gasunglück. Im Laufe des Mittwoch wurden die beiden ebenfalls bei dem Duisburger Gasunglück vergifteten Kinder Weinand, die in das Krankenhaus eingeliefert worden waren, wieder entlassen, da die Erkrankungen nur geringfügiger Natur waren. Die im Marienhospital untergebrachten Erkrankten befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr.

Das „große Los" der Deutschen Arbeiterwohlfahrtslotterie in Höhe von 50 000 Mark gewann ein Arbeitsloser aus einer Kleinstadt Westfalens, der unter der größten Not litt, da auch seine Familienangehörigen ohne Beschäftigung waren. Das war wohl die schönste Weihnachtsfreude, die seit langem einer Familie zuteil wurde.

Eine Malzfabrik in Flammen aufgegangen. Am Neujahrstag brach in der Malzfabrik Faust in Kottendorf bei Würzburg Großfeuer aus, dem das fünfstöckige Gebäude bis auf das Mauerwerk zum Opfer fiel. Unter furchtbarem Getöse stürzte in der Nacht die Malzdarre und ein Teil der Aschenmauer zusammen. Ungefähr 4000 Zentner Malz und Gerste, sowie alle Maschinen bis auf ein Auto wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden, der sich auf einige hunderttausend Mark beläuft, soll durch Versicherung gedeckt sein. Man vermutet, daß das Feuer entweder durch Kurzschluß oder durch Heißlaufen eines Motors zum Ausbruch kam. Die Arbeiter versuchten vergebens, den Brand im Entstehen zu löschen.

Schwerer Unglücksfall in Neukölln. Zu einem schweren Unglücksfall kam es am Mittwoch in der Berliner Straße in Neukölln. Als die 3jährige Ida Knaut mit ihrer auf Besuch weilenden 31jährigen Schwester Else Mühlenbeck und ihrem siebenjährigen Kind den Fahrweg überschreiten wollte, nahte ein Omnibus. Obgleich der Führer mit aller Gewalt bremste, konnte er das Unglück nicht verhüten und überfuhr alle drei. Bei Else Mühlenbeck konnte nur noch der Tod festgestellt werden; dagegen erlitt ihre Schwester einen komplizierten linken Unterschenkelbruch und schwere Kopfverletzungen, während das Kind mit Hautabschürfungen und einer leichten Gehirnerschütterung davonkam. Der Führer des Omnibusses erlitt ebenfalls einen leichten Nervenschok.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 3. Jan. Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 24 Ochsen, 15 Bullen, 200 (25 unv.) Jungbullen, 199 Jungrinder, 144 Kühe, 762 Kälber, 1219 (30) Schweine, 3 Schafe. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 48—53 (letzter Markt 48—53), b 41—46 (41—45), Bullen a 44—46 (unv.), b 40—43 (40—42), c 37—39 (36—39), Jungrinder a 51—55 (unv.), b 44—48 (43—48), c 36—42 (unv.), Kühe a 37—42 (36—40), b 28—35 (26—33), c 19—25 (18—24), d 14—18 (14—17), Kälber b 73—76 (69—74), c 65—71 (59—67), d 56—63 (45—56), Schweine a fette über 300 Pfd. 80—81 (80), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 80—81 (78—80), c von 200—240 Pfd. 78—80 (76—78), d von 160—200 Pfd. 74—76 (74—76), e fleischige von 120—160 Pfd. 74—76 (70—72), Sauen 55 bis 65 (55—64) Mark. Marktverlauf: Mäßig belebt bei schwacher Zufuhr.

Pforzheim, 2. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren 432 Tiere, und zwar 6 Ochsen, 9 Kühe, 31 Rinder, 17 Farren, 28 Kälber, 6 Schafe, 355 Schweine. Marktverlauf: Mäßig belebt. Ueberstand: 6 Stück Großvieh, 6 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 51—53, b 46—50, Farren a 48, b und c 47—44, Kühe b und c 38—28, Rinder a 52—54, b 47—50, Kälber b 73—76, c 65—70, Schweine a 78—80, b und c 79, d 72—74, e und f —, g 65—69.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Köln, 3. Jan. In dem vierstöckigen Hause Kaiser Wilhelm-Ring 26, in dem sich auch eine Firma zur Herstellung von Bandagen und Bruchbändern usw. befindet, entstand heute vormittag, vermutlich durch Kurzschluß, ein Großfeuer, das schnell die hölzerne Treppe von unten bis oben in Flammen setzte. Den Bewohnern wurde der Weg abgeschnitten, sodaß sich die Feuerwehr bei der Rettung der Bewohner des Sprungtuches bedienen mußte. Mehrere der Abspringenden sollen mehr oder weniger schwer verletzt sein, darunter auch der Inhaber der erwähnten Firma. Das Haus ist so gut wie ausgebrannt, die Treppen und Decken sind eingestürzt.

Elberfeld, 3. Jan. Die Mordkommission hat gestern den schwer verletzten Kraftfahrer Holtz, nachdem dieser die Besinnung wieder erlangt hatte, über die Bluttat, die sich in einem Kontorhause der Firma Deolshagen abgespielt hat, verhört. Holtz erklärte, sein Freund, der Polizeiwachtmeister Olsberger habe ihn am Vormittag in dem Kontorhaus am Bahnhof Ottenbruch aufgesucht. In Gegenwart einer Büroangestellten hätten sie Streitigkeiten bekommen, in deren Verlauf Olsberger auf ihn mehrere Schüsse abgegeben habe. Er, Holtz, sei zusammengebrochen. Olsberger habe sich darauf selbst erschossen. Die erwähnte Büroangestellte hat infolge des Auftrittes einen Nervenzusammenbruch erlitten und ist noch nicht vernehmungsfähig. Die zur Tat benutzte Waffe ist die Dienstpistole Olsbergers, die am Tatort gefunden wurde. Holtz dürfte, falls keine Komplikationen eintreten, mit dem Leben davonkommen.

Trier, 3. Jan. Auf der Straße zwischen Dreis und Wittlich fuhr gestern abend ein Trierer Auto gegen einen Baum, wobei der Benzinbehälter explodierte, sodaß das Auto vollständig in Flammen aufging. Von den vier Insassen verbrannte die etwa 20 Jahre alte Tochter des Gastwirts Nonaletta aus Cheang, zwei weitere Personen wurden schwer, eine vierte leicht verletzt.

Gelsenkirchen-Buer, 3. Jan. Im Stadtteil Heckendorf wurde heute abend kurz vor 8 Uhr die Kassiererin Hilde Kraus von zwei jungen Burschen auf der Straße überfallen, zu Boden geschlagen und ihrer Aktentasche, die die Tageseinnahme in Höhe von 1700 Mark enthielt, beraubt.

Wanne-Eickel, 3. Jan. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Wanne-Eickel ein Schlosser, der falsche 50 Pfg.-Stücke hergestellt und in den Verkehr gebracht hatte, festgenommen. Die Werkstatt befand sich in seinem Hause, wo eine Anzahl Falsifikate und das Herstellungsmaterial beschlagnahmt wurde.

Greven (Westf.), 3. Jan. Heute ereignete sich in der Weberei Hermann Biederlack & Co. eine schwere Rohrexplosion, die so großen Schaden anrichtete, daß die Firma gezwungen ist, ihren ganzen Betrieb stillzulegen. Von der Stillegung werden etwa 200 Arbeiter betroffen. Der Schaden dürfte kaum vor drei Wochen behoben sein.

Mayen, 3. Jan. Die Schiefergruben Moselschacht, Katzenberg, Wilbert und Margarethe haben ihre Betriebe geschlossen. Alle Bergarbeiter sind entlassen worden. Eine Anzahl von Gemeinden, in denen diese Arbeiter wohnen, ist durch diese Maßnahme schwer betroffen.

Erfurt, 3. Jan. Das Schneetreiben, das gestern abend auf den Höhen um Erfurt einsetzte und die Nacht über bis heute andauerte, führte auf einigen Landstraßen zu Schneeverwehungen. So war z. B. die von Erfurt nach Gotha führende Chaussee hoch mit Schnee bedeckt, sodaß viele Autos und ein Postkraftwagen stecken blieben und die Postboten mit Schlitten zur Beförderung der Briefsachen entsandt werden mußten. Auf einer Kleinbahnstrecke vermochte der Triebwagen den Zug nicht mehr vorwärts zu bringen, sodaß die Verwaltung sich genötigt sah, eine Hilfslokomotive zu stellen. Auf den Strecken der Reichsbahn kam der Verkehr durch das Schneetreiben nicht ins Stocken.

Berlin, 3. Jan. In Berliner politischen Kreisen erwartet man bestimmt für Mitte Januar energisch betriebene Koalitionsverhandlungen. — Der Schiedsspruch im Werftarbeiterstreik ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Berlin, 4. Januar. Der Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Zeitungsträger Rudolf Preuß aus Gelsenkirchen wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Vergehen gegen § 7 Abs. 4 des Republikschutzgesetzes zu einem Jahr Festungshaft und 100 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte im April 1926 die Märznummer der kommunistischen Zeitschrift „Die Schutzpolizei" an Polizeibeamte verteilt.

Breslau, 3. Jan. In Liebersdorf in Schlesien fuhr ein Schlitten, auf dem drei junge Leute rodelten, gegen einen Straßenstein und wurde dabei in den Dorfbach geschleudert. Der 17jährige Erich Emmerich starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Seine Schwester und eine Tochter des Fuhrwerkbesitzers Baumert trugen schwere Verletzungen am Unterschenkel und Verstauchungen davon.

Reval, 3. Jan. Sämtliche auf einer Eisscholle in den Peipus-See geratenen Fischer sind gerettet worden. Sie haben nur durch die Einwirkung der Kälte gelitten.

Prag, 3. Jan. Der 41jährige Rechnungsrevisor des Landesausschusses, Franz Cerny, wurde heute im Schlafe von seiner Frau durch Beilhiebe in den Kopf ermordet. Die Frau vergiftete sich darauf in der Küche durch Leuchtgas. Sie hinterließ einen Zettel mit den Worten: „Er hat meine Gesundheit vernichtet, ich sein Leben". Wie verlautet, wollte sich die Frau scheiden lassen und verlangte ein Rücktrittsgeld von 250000 tschechischen Kronen. Cerny soll gestern seinem Advokaten erklärt haben, er werde unter keinen Umständen in die Scheidung einwilligen.

Budapest, 3. Jan. Die Besitzerin einer kleinen Waschanstalt in Altofen, ihre 16jährige Tochter und eine zu Gast geladene Frau wurden in der Silvesternacht durch Gas, das einem aus Versehen offen gelassenen Hahn entströmte, getötet. Der Unglücksfall wurde erst heute bemerkt, nachdem es der Nachbarschaft aufgefallen war, daß das Geschäft noch immer nicht geöffnet wurde.

Rom, 3. Jan. In Trient ist starker Schneefall eingetreten. In den Hochalpen herrschen Schneestürme. Zahlreiche Alpenpässe sind verweht und ungangbar geworden. Auch in den Provinzen Florenz, Modena, Parmas und Udine fällt Schnee. In den Apenninen und in Parmas liegt der Schnee stellenweise einen halben Meter hoch. Infolge des Hochwassers der Flüsse und Bäche in Toscana sind auf dem flachen Lande Ueberschwemmungen eingetreten.

Straßburg i. Els., 3. Januar. In eine im Freien nächtigende Schafherde bei Colmar sind nächtlicherweise Hunde eingebrochen und haben 145 Hämmel getötet. Dem Besitzer erwächst ein Schaden von rund 150000 Franken.

Paris, 3. Jan. Die französische Großindustrie drängt auf ein Uebergangsregime im Saargebiet über das Jahr 1935 hinaus.

Lüttich, 3. Jan. Auf der Straße nach Comblain hat ein Automobil, in dem eine größere Anzahl Arbeiter nach Hause fuhren, an der Durthe das Brückengeländer durchbrochen und ist in den Fluß gestürzt. Ueber die näheren Umstände ist noch nichts bekannt, da diejenigen Zeugen des Unfalls sich in ziemlicher Entfernung befanden. Die Zahl der Opfer soll 18 betragen.

Washington, 3. Jan. Die bolivianischen und die paraguayanischen Delegierten haben das Versöhnungsprotokoll unterzeichnet.

Pennington (New Jersey), 3. Jan. Durch die Explosion eines Azetylentannes wurde ein Haus zerstört. Von der dort wohnenden Familie fanden der Vater und die zwei Kinder den Tod. Die Frau wurde, mit einem Gemälderahmen um den Hals, eine Strecke weit aus dem brennenden Hause weggeschleudert.

Monmouth (Oregon), 2. Jan. Das Gebäude der Normalschule wurde durch einen Brand teilweise zerstört. Während der größte Teil der Schüler sich durch einen Sprung aus den rückwärtigen Fenstern des Gebäudes noch retten konnten, kamen 3 Schülerinnen in den Flammen um.

Oslo, 2. Jan. Wie von zuständiger Stelle festgestellt wurde, ist die in Finnmarken angetriebene letzte Flaschenpost Amundsens, wie, wie bereits berichtet, von vornherein stark angezweifelt wurde, eine Fälschung.

Der Neujahrswunsch der Pfälzer Bevölkerung: „Wir wollen 1929 frei werden".

Die „Pfälzische Rundschau" in Ludwigshafen a. Rh. hat die Kundgebung der Pfälzer Presse dazu benützt, eine Neujahrsnummer herauszubringen, die diesem Wunsch der Pfälzer Bevölkerung starken Ausdruck verleiht. Kurze Beiträge von verantwortungsbewußten Führern der Pfalz sprechen von der Not dieses besetzten Gebietes und führen den Wunsch, daß die französischen Truppen nun endlich dieses deutsche Land verlassen mögen, eindrücklich vor Augen. Dieser Wunsch der Pfalz ist auch unser Wunsch.

Die Länderforderungen an das Reich.

Berlin, 3. Jan. Nachdem jetzt die Mehrzahl der in Frage kommenden Länder ihre Klagen beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich im Hinblick auf die Eisenbahn- und Postabfindungen eingeleitet haben, ist von politischer Bedeutung die Haltung, die die preußische Staatsregierung gegenüber der Reichsregierung einnehmen wird, und zwar wohl deshalb, weil die preußischen Forderungen an das Reich ungleich höher sind als die der übrigen Länder zusammengenommen. Wie demokratische Zeitungsdienst von unterrichteter preußischer Seite erfährt, wird immer noch gehofft, daß sich in absehbarer Zeit eine Einigung über die strittigen Punkte erzielen läßt. Das ganze Problem der Länderforderungen an die Reichsregierung wird im Zusammenhang mit dem Reichshaushalt und dem Finanzausgleichsgesetz noch einmal aufgerollt werden.

Um das Wehrprogramm der Sozialdemokratie.

Berlin, 3. Jan. Im „Vorwärts" wird eine Diskussion über die von dem Sonderausschuß jüngst aufgestellten Richtlinien zur Wehrpolitik eröffnet. Es kommt je ein Vertreter des linken und des gemäßigten Flügels zu Wort. Der Reichstagsabgeordnete Künstler, ein Vertreter des Berliner Radikalismus, nimmt natürlich Anstoß an dem Satz, daß die Republik eine Wehrmacht aufrecht zu erhalten habe. Er verlangt eine Aenderung dahin, daß die heutige Wehrmacht umgeformt werden müsse zu einer bloßen Grenzschutzpolizei. Lediglich nach dieser Richtung hin sollten die Sozialdemokraten Wehrpolitik treiben und sich hüten, sich auf ein Gebiet zu begeben, das die ganzen Friedens- und Abrüstungsbestrebungen der Partei beeinträchtigen müsse. Ganz im Gegensatz zu diesen pazifistischen Verschwommenheiten tritt Franz Josef Furtwängler für einen „wehrhaften Sozialismus" ein. Er rechnet sehr energisch mit den Pazifisten vom Schlage des Herrn Künstler ab. Wenn, so meint er, der entschiedenste Pazifismus darin bestehe, die Zertrümmerung der letzten Pistole zu fordern, ohne nach dem rechten oder linken Nachbarn der Nation zu schauen, dann sei die Annahme der Richtlinien allerdings die Abkehr von einem Pazifismus, von dem Furtwängler hoffe, daß er nie in der Partei vorhanden wäre. Denn mit solchem Bekenntnis dürfe keine Partei die Mitverantwortung für die Leitung eines Staates übernehmen, der von anderen, wohl nicht unerheblich bewaffneten Ländern rings umgeben sei. Die große Arbeiter- und Volkspartei der Sozialdemokratie, schließt die Betrachtung, dürfe nichts unterlassen, was dem Schutz der eigenen Heimat dienen könne. Die beiden Darlegungen zeigen, welch tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über das Wehrprogramm innerhalb der Sozialdemokratie bestehen. Man wird abwarten müssen, welche Richtung in Magdeburg die Oberhand behalten wird.

Bauerndemonstrationen vor dem Husumer Gerichtsgebäude. Mehrere Verhaftungen.

Husum, 3. Jan. Anläßlich der Verhandlung gegen mehrere Landleute aus der Lundener und Eiderstädter Gegend vor dem Husumer Schöffengericht wegen Pfandbruches u. Steuerverweigerung kam es am Donnerstag vormittag zu Ausschreitungen. Die Angeklagten gaben zu, am 19. November gepfändete Ochsen angehalten und in die Ställe zurückgeführt zu haben, wollen aber aus Not gehandelt haben. Der Staatsanwalt beantragte 2—6 Wochen Gefängnis. Ehe das Urteil gesprochen war, und ehe man in die Verhandlung gegen den Hofbesitzer Hamkens, ebenfalls wegen Steuerstreik, eintrat, versammelte sich eine Menge von Landleuten, an die Hofbesitzer Hansen vom Kraftwagen aus eine Ansprache hielt und zu einem Hoch auf die Dithmarschern Bauern aufforderte. Die Demonstranten zogen dann vor das Gerichtsgebäude, wo sie jedoch keinen Einlaß fanden. Die Polizeibeamten, die die Menge zu zerstreuen versuchten, wurden mit Steinen beworfen und mußten einige Festnahmen vornehmen. Die Verhandlung wurde wegen der Unruhen eine zeitlang unterbrochen.

Ein Gegenstück zum Gilbert-Bericht.

Newyork, 3. Jan. Bezeichnenderweise veröffentlicht nur die deutschsprachige Presse den Bericht des Handelsattachés bei der amerikanischen Botschaft in Berlin, Fayette Allport, an das Handelsdepartement, in dem festgestellt wird, daß Deutschland unter einer ungewöhnlich schweren Wirtschaftskrise leide, die Deutschland diesmal besonders empfindlich treffe, empfindlicher als vor Jahresfrist. Der Bericht geht dann ein auf die bekannten Gründe dieser Krise, wie die Aussperrung in der Eisenindustrie. Die Reichsbank habe es bisher, so heißt es in dem Bericht weiter, vermieden, den Diskontsatz heraufzusetzen, da sie davon eine Zurückziehung des auf Grund kurzfristiger Darlehen ins Land gekommenen ausländischen Geldes befürchte, wodurch die deutsche Währung ungünstig beeinflußt werden müsse, zumal die passive Handelsbilanz und die vorjährigen Reparationszahlungen diesmal nicht durch langfristige Auslandsanleihen ausgeglichen seien.

Kelloggpakt und Kreuzervorlage vor dem amerikanischen Bundessenat.

Washington, 3. Jan. Nach der Weihnachtspause begann der Bundessenat heute den zweiten Abschnitt seiner kurzen Winter-Session. Borth teilte mit, er habe mit Senator Hale, dem Vorsitzenden des Marineausschusses, die Vereinbarung getroffen, daß der Kelloggpakt vor der Kreuzervorlage zur Debatte gestellt und ratifiziert werde. Die Gegner der Kreuzervorlage hätten zugesagt, der Beratung dieser Vorlage keinen Widerstand entgegenzusetzen, wenn sie sich auch die Forderung auf Herabsetzung der Zahl der zu bauenden Kreuzer von 15 auf 10 oder sogar 5 vorbehielten. Einer Meldung der „Associated Preß" zufolge hofft Senator Hale nach Annahme des Kelloggpaktes die Kreuzervorlage durchdrücken zu können, und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zwar für die vorgesehenen 15 Kreuzer und mit der Bestimmung, daß der Bau der Kreuzer innerhalb von 3 Jahren beendet sein müsse, obwohl Präsident Coolidge in seiner Botschaft eine Streichung dieser Bestimmung bezüglich der Baufrist empfohlen hatte.

Erklärungen Gilberts.

Newyork, 3. Jan. Parker Gilbert erklärte bei seiner Ankunft an Bord der „Berengaria" den Pressevertretern, er komme ganz inoffiziell zu seinem üblichen Weihnachtsbesuch nach Amerika, werde sich mehrere Tage in Newyork aufhalten und sodann nach Washington und Louisville weiterreisen. Im ganzen werde er etwa 14 Tage in den Vereinigten Staaten bleiben und dann zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit nach Berlin zurückkehren. Der Rückweg nach Berlin werde wahrscheinlich über Paris führen. Für die Dauer seines Aufenthalts in Amerika seien keine Konferenzen vorgesehen. Auf die Frage, ob er Coolidge, Schatzsekretär Mellon und andere in Washington sprechen werde, antwortete Gilbert: „Vermutlich." Er wiederholte jedoch, daß alle etwaigen Besuche und Besprechungen ganz inoffiziellen Charakter tragen würden. Gilbert lehnte es ab, seinen Jahresbericht zu erörtern und erklärte, er habe noch keine Kommentare gelesen. Die Pressevertreter wiesen auf die deutschen Kommentare des Berichtes hin und besonders auf die Kritik, die von deutscher Seite an den Feststellungen des Berichts hinsichtlich der Auslandsanleihen geübt werde. Gilbert meinte lächelnd, die deutschen Kommentare beruhten wahrscheinlich auf einer hastigen Durchsicht seines Berichtes und erklärte, der deutsche Text des Jahresberichts liege noch nicht vor, werde aber vorbereitet. Hätte der deutsche Text vorgelegen, so fügte er hinzu, so würden die deutschen Kommentare wahrscheinlich anders lauten. Was im Jahresbericht über die Auslandsanleihen gesagt werde, besage alles, was darüber zu sagen sei. Auf die Frage, ob er der Sachverständigenkommission irgendwelche Vorschläge unterbreiten werde, erklärte Gilbert, dies sei nicht seine Sache. Auf die weitere Frage, ob er ersucht worden sei, Vorschläge zu unterbreiten, lehnte Gilbert eine Beantwortung ab, indem er erklärte, dies sei eine Sache, die nur die verschiedenen Regierungen angehe.

„Deutschland kann zahlen" ist der Grundton des Kommentars der „Newyork Times" zu dem Dawesbericht des Reparationsagenten. Das Blatt schreibt, der Bericht zeige, daß zwei wichtige Ergebnisse des Dawesplans feststünden, nämlich Deutschland könne die angegebenen Zahlungen einhalten, weil es nur eine kleine interne Schuld von 2 Milliarden habe und es, intern gesehen, viel weniger belastet sei als Frankreich, England und die Vereinigten Staaten. Die deutschen Zahlungen könnten ohne Gefährdung der internationalen Valuten gemacht werden. Im letzten Jahre seien mehr als die Hälfte der Gesamtzahlungen in ausländischer Währung gemacht worden und zwar sei der Transfer ohne Beeinträchtigung des Reichsmarkkurses erfolgt. Es wird nun gesagt, so führt die „Times" weiter aus, daß dies nicht hätte bewerkstelligt werden können, wenn Deutschland nicht ständig ausländische Anleihen erhalten hätte. Die deutschen Bankiers behaupten, Deutschland könne nur solange zahlen, wie es borgen könne, jedoch nicht länger. Bis zu einem gewissen Grade sei dies richtig. Aber das Schreckgespenst einer neuen Inflation sei durch die Transfers des letzten Jahres endgültig gebannt. Natürlich habe Parker Gilbert nichts über seine Hoffnungen verlauten lassen, wie man die deutsche Schuld kommerzialisieren könne. Finanzautoritäten hier und in Europa seien überzeugt, daß irgendeine Lösung früher oder später gefunden werden müsse.

Allgem. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

An die tit. Arbeitgeber und Versicherten in Birkenfeld.

Bekanntmachung betr. Abgabe der Meldungen und Ausstellung von Krankenscheinen und Zahnkarten.

I. Mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab können An- und Abmeldungen, Lohnanzeigen und sonstige Aktenstücke, die der Krankenkasse vorzulegen sind, zum Zweck der Weiterbeförderung

auf dem Rathaus in Birkenfeld (Wartezimmer)

abgegeben werden, von wo aus deren Weiterleitung an die Krankenkasse ohne Kosten für den Auftraggeber erfolgt.

II. Mit Wirkung vom 1. Januar 1929 ab werden die **Krankenscheine (Arztscheine)** und **Zahnkarten** für diejenigen Versicherten, welche bei in Birkenfeld wohnhaften Arbeitgebern arbeiten, nicht mehr von der Krankenkasse in Neuenbürg, **sondern von diesen Arbeitgebern** ausgestellt. Dabei ist folgendes zu beachten:

a) Arztscheine und Zahnkarten dürfen **nur** an solche Personen abgegeben werden, die noch im **Arbeitsverhältnis** bei dem betr. Arbeitgeber stehen und Mitglied der Ortskrankenkasse Neuenbürg sind.

b) Im Verlauf eines Kalendervierteljahrs dürfen nicht mehrere Scheine für zwei oder mehrere praktische Aerzte abgegeben werden. Auch ist in Fällen, in denen ein Krankheitsfall in ein zweites Kalendervierteljahr übergeht, ein neuer Schein nicht auszufertigen.

c) Scheine für nicht im Oberamtsbezirk Neuenbürg wohnhafte **Spezialärzte** dürfen **nicht ausgestellt** werden. Die Genehmigung zur Inanspruchnahme eines Spezialarztes ist vorher von der Kasse einzuholen. Notfälle sind hievon ausgenommen.

d) **Kriegsdienstbeschädigten, freiwillig Versicherten, unständig Beschäftigten und den Familienangehörigen der Versicherten werden die Scheine nicht durch den Arbeitgeber, sondern, wie seither, durch die Kasse ausgestellt.**

e) Auf dem Rathaus in Birkenfeld (Wartezimmer) werden die Vordrucke zu Krankenscheinen, Zahnkarten, Meldungen, Lohnanzeigen usw. vorrätig gehalten, von wo sie im Bedarfsfalle unentgeltlich bezogen werden können.

Diese Neuregelung hat sowohl für die Arbeitgeber als die Versicherten erhebliche Vorteile und ersuchen wir, die vorstehenden Richtlinien genau einzuhalten.

Neuenbürg, den 3. Januar 1929.

Vorsitzender des Vorstands: Fr. Heinzelmann. **Kassenverwaltung:** Dobernek.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde **Spielberg** versteigert aus ihrem Gemeindewald am **Montag den 7. Januar 1929:**

400 Baustangen 1. Klasse,
525 Baustangen 2. Klasse,
205 Baustangen 3. Klasse,
220 Baustangen 4. Klasse,
320 Baustangen 5. Klasse,
80 Hagstangen,
830 Hopfenstangen 1. Klasse,
695 Hopfenstangen 2. Klasse,
995 Hopfenstangen 3. Klasse,
1020 Hopfenstangen 4. Klasse,
1740 Rebstecken 1. Klasse,
1670 Bohnenstecken.

Die Versteigerung findet um 12 Uhr mittags beginnend auf dem Rathaus statt. Auf Wunsch werden die Stangen durch Forstwart Erb, bei dem auch Auszüge bestellt werden können, vorgezeigt.

Der Gemeinderat:
Rau, Bürgermeister.
Mangler, Ratschr.

Sozialdemokratischer Verein Birkenfeld.

Am **Sonntag den 6. Januar, nachmittags ½3 Uhr,** findet unsere jährliche

General-Versammlung

im **Gasthaus zum „Rößle"** statt mit der **Tagesordnung:**
1. Tätigkeits- und Kassenbericht.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.

Wir bitten unsere Mitglieder um vollzähliges Erscheinen.
Die Verwaltung.

Straßenwärterstelle Nr. 7

an der Bezirksstraße **Neuenbürg—Ellmendingen** soll neu besetzt werden.

Bewerbungen, mit Lebenslauf und Leumundszeugnis belegt, sind bis **12. Januar 1929** bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Neuenbürg, den 4. Januar 1929.
Oberamtsbaumeister Kübler.

Kath. Pfarrgemeinde Neuenbürg.

Zu unserer am **Sonntag den 6. Jan. 1929** im **Gasthof z. „Bären"** stattfindenden

Weihnachtsfeier

sind alle Katholiken mit Angehörigen von hier und Umgebung freundlichst eingeladen. **Gaben** zur Kinderbescherung und Gabenverlosung zugunsten des Kirchenbaues werden dankbarst entgegengenommen.

Saalöffnung 3½ Uhr. Beginn punkt 4 Uhr.
Mindesteintrittspreis pro Person **30 Pfg.**

Sänger-Vereinigung
Freundschaft
Neuenbürg (e. V.)

Am kommenden **Samstag den 5. Januar 1929, abends 8 Uhr,** findet in der **Rest. „Eintracht"** unsere

ordentliche General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen, 4. Landessängerfest Ulm, 5. Anträge, 6. Verschiedenes.

Anträge sind spätestens bis **Donnerstag den 3. Januar** schriftlich beim Vorsitzenden einzureichen.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erwartet vollzähliges Erscheinen **der Ausschuß.**

Krieger- und Militär-Verein Birkenfeld.

Am kommenden **Sonntag den 6. Januar 1929** findet die jährliche

General-Versammlung

nachmittags ½2 Uhr im **Gasthaus zum „Adler"** statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig.

Die Verwaltung.

Gesang-Verein „Frohsinn", Schwann.

Am kommenden **Sonntag den 6. Januar** kommt im Lokal z. **„Waldhorn"** das Volksstück

„Zigeunerblut und Zirkusblut"

in drei Akten zur nochmaligen **Aufführung,** wozu Freunde und Gönner unserer Sache herzlichst einladet **der Ausschuß.**

Anfang punkt ½8 Uhr.

Die guten Erfolge unserer operationslosen

Hermes **Bruch-Heilung** Hermes

sind bestätigt.

Hunderte von **notariell beglaubigten** Referenzen Geheilter stehen auf Anforderung zur Verfügung. (Doppeltes Rückporto erwünscht.) Z. B.:

Dem **„Hermes"** Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, gehe ohne Band, verrichte jede Arbeit und habe von meinem großen Bruch, der tief in den H . . . . . . runterging, nichts mehr gespürt. **Richard Butz,** Schlosser, **Bulach b. Karlsruhe,** 8. 12. 27.

Bestätige Ihnen, daß ich vollständig geheilt bin und verrichte wieder jede Arbeit wie zuvor. **Wilh. Rechner, Mannheim-Neckarau,** 19. 10. 28.

Sprechstunde unseres approbierten Vertrauens-Arztes in: **Pforzheim:** Dienstag, 8. Januar, nachm. 2½—6 Uhr und Mittwoch, 9. Januar, vormittags 9—12 Uhr, Hotel Hansa, Bahnhofstraße.

„Hermes", Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G.m.b.H., Hamburg, Esplanade 6. (Aerztl. Leiter: Dr. H. L. Meyer.)

Aeltestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Sonder-Angebot für das neue Jahr!

Eingetroffen direkt aus den Produktionsgebieten.

Mehrere Waggon Käse!

Prima vollsaftiger **Schweizer-Käse**
Pfund **1.55** RM.
¼ Pfund **40** Pfg.

Edamer 20%ig
Pfund **78** Pfg.
¼ Pfund **20** Pfg.

Bay. Camembert
⁴/₄ Schachtel **1.05**

Dessertkäse
Stück **25** und **18** Pfg.

Schinkenwurst geräuchert
Pfund **96** Pfg.
¼ Pfund **25** Pfg.

Bay. Leber-Würstchen
Stück **15** Pfg.

Sammeln Sie unsere Rabattmarken!

Pfannkuch

Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein Neuenbürg.

Zu der am **20. Januar** stattfindenden

Lokal-Ausstellung

bitten wir unsere Mitglieder ihre Tiere bis spätestens am **12. Januar** beim Vorstand oder Schriftführer anzumelden.

Der Ausschuß.

Verloren
ein
Pelzkragen

an Silvester, nachm. zw. 2 u. 3 Uhr auf dem Weg von Langenbrand nach Engelsbrand. Gegen Belohnung abzugeben im **Pfarrhaus Langenbrand.**

Birkenfeld.
Aeußerst tüchtiger

Gouillocheur(in)

auf Gold und Silber für sofort gesucht.
Gottlieb Klumpp.

Photo- Stadelmann Birkenfeld Atelier.

Billige Polstermöbel!

Chaiselongues, Sofas und Divans zu 35, 45, 55 bis 110 Mk., Matratzen, Röste, Federbetten äußerst billig.

An- und Verkaufsgeschäft
Fr. Schöttle, Pforzheim,
Theaterstraße 10.

Gute lohnende Existenz

bietet sich strebsamen Personen als Nebenverdienst durch **Vertretung neuzeitlicher Haushaltungsartikel** für die Gegend im Enztal und Umgebung.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Geschäfts-Schreib-Kalender
für Forstbeamte
eingetroffen
C. Meeh'sche Buchhandlung
Inh.: D. Strom.

Wallwurzfluid

Im übrigen kann ich Ihnen mitteilen, daß ich glaube, durch [illegible] wendung des Wallwurzfluid [illegible] Erleichterung in meinem [illegible] Leiden gefunden zu haben. [illegible] herzlichst dankend. [illegible] hausen, 9. 3. 28. Pfarrer M.

Große Flasche Mk. 2.–
Flache Sparpackung Mk. 5.–
Spezial doppelstark Mk. 3.–

In den Apotheken zu Neuenbürg, Herrenalb und Schömberg.

6/25 Adler-Auto,

6fach gut ballonbereift, Vierradbremse, Baujahr 1925, neu elfenbein lackiert, neues modernes Verdeck, verkauft billig

A. Schmid, Wildbad, Fernruf 85,
König-Karlstraße 19, 1. Stock.

Bitte um telefonische Voranmeldung.

Gedenket der hungernden Vögel!

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

№ 4.

Politische Ü[...]